

# #YOUR\_TURN

← Linksliberal in der Linksjugend



## Warum eine linksliberale Jugend?

Wären wir nur Liberale, unser Freiheitsbegriff würde sich erschöpfen in den bürgerlichen Freiheiten des Grundgesetzes und damit auch den Freiheiten des Marktes. Wenn überhaupt, dann käme für uns wohl nur der Nachwächterstaat in Frage. Wir würden eintreten für eine Welt, in der elendste Armut und grässlicher Hunger neben grenzenlosem Reichtum und Überfluss stehen würden. Wären wir nur Linke, dann würde sich unser Gleichheitsbegriff erschöpfen in der Forderung nach dem ungestümen Klassenkampf. All unser Sehnen und Hoffen würde sich auf den Sturz der Besitzenden richten. Hungern würde wohl keiner mehr in dieser Welt, aber auch jede Form von Selbstaussdruck wäre unter einer rücksichtslosen Uniformität begraben. Darum haben wir beschlossen, beides zu sein. Und darum nennen wir uns emanzipatorisch. Wir wollen nicht nur den halben Kuchen für die Menschen erkämpfen, wollen nicht sagen Gleichheit oder Freiheit. Wir wollen beides und wir glauben fest, dass sich beides zusammen auch am besten Erkämpfen lässt.

## Die Vorkämpfer der Emanzipation

Wir sehen uns als die ideellen Nachfahren all jener Menschen die schon seit Jahrhunderten für die Emanzipation des Menschen streiten. Die lange Linie unserer Vorkämpfer reicht zurück bis zu den Vordenker\*Innen der Aufklärung und der Wissenschaft. Zurück bis zu jenem Moment, wo der Satz „Und sie dreht sich doch.“ den Bruch mit der Herrschaft der christlichen Kirche einläutete. Sie umfasst die Bürger\*Innen der französischen Revolution, die für Gleichheit und gegen Hunger und Erbadel stritten, ebenso wie die Kommunard\*Innen von Paris, die erstmals versuchten eine Gesellschaft auf der Basis egalitärer Demokratie zu begründen. Sie umfasst auch die Suffragetten, die mit Leib und Leben für das politische Mitbestimmungsrecht der Frau stritten, genau so, wie die LGBTs die sich im Jahr 1969 mit der Polizei in der Christopher Street prügeln um die pluralistische Gesellschaft zu erzwingen.

Wir bewundern die Soldaten die ein lautes und tausendfaches „Nein!“ sagten zum sinnlosen Blutvergießen des 1. Weltkrieges und die 1918 erste deutsche Republik erzwingen. Uns inspirieren die Widerstandskämpfer\*Innen die stets mit dem Tod bedroht gegen den Blutdurst und Vernichtungswillen eines enthemmten nationalsozialistischen Deutschlands ankämpften. Wir würdigen die Arbeit der Mütter und Väter unseres Grundgesetzes, dass die Phase unserer zweiten demokratischen Republik einleitete und fühlen mit all jenen die 1989 ebenfalls von Repression bedroht in der Diktatur der SED für einen wahren Sozialismus, für wahre Solidarität und Emanzipation auf die Straße gingen.

Aber wir sehen auch bedauernd zurück, auf all die Rückschläge der Emanzipation. Auf den Faschismus und den Verrat der bürgerlichen Mitte an den Idealen einer demokratischen Gesellschaft. Auf die schwere Diskreditierung der sozialrevolutionären Idee durch die vorgeblich sozialistischen Polizeistaaten des zum Glück untergegangenen Ostblocks, der uns doch in seinem Scheitern zumindest eines gelehrt hat: Ohne Freiheit kann es keine bessere Gesellschaft geben! Eine Revolution auf der man nicht Tanzen kann, ist keine Revolution!

## Pazifistische Aktion und Gewaltfreiheit als Gesellschaftsziel

Politische Bildung, Demonstrationen und moderne Aktionen, konkrete Hilfestellung und Pressearbeit, aber auch der zivile Ungehorsam sind die Mittel unseres Streitens für die Emanzipation des Menschen. Gewalt gegen Menschen lehnen wir in einer Demokratie - und sei sie noch so unvollkommen - vollständig ab.

Die Gesellschaft die wir erstreben ist eine Gesellschaft in der sowohl körperliche, aber auch psychische Gewalt überwunden ist. Das Bewusstsein der Menschen kann aber nur dann für eine solche Gesellschaft vorbereitet werden, indem wir heute schon vorleben und propagieren, was wir uns für alle Menschen wünschen.

Zudem verfügen wir, gerade dann, wenn wir uns im Widerstreit mit dem staatlichen Gewaltapparat befinden, gerade mit dem zivilen Ungehorsam über eine scharfe Waffe. Nichts macht staatliche Unterdrückung deutlicher, als der Einsatz von Gewalt gegen friedliche Demonstrant\*Innen oder kreative Unruhestifter\*Innen.

Doch nicht nur wir selbst wollen der Gewalt abschwören, wie streiten auch dafür, dass dies in der gesamten Gesellschaft der Fall ist. Ein leider noch immer großes Problem ist dabei die Gewalt die von einzelnen Polizist\*Innen ausgeht, ebenso wie von speziellen Polizeieinheiten, insbesondere von Teilen der Bereitschaftspolizei. Wir aber wollen eine wirkliche Polizei für die alle Menschen im Land, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Eine Polizei die mit Augenmaß agiert und sich nicht in Gewaltexzessen erschöpft, die strukturelle Rassismen und Phobien reflektiert, um sie zu überwinden. Dafür benötigen wir endlich eine Kennzeichnungspflicht für Polizist\*Innen, die Abrüstung der Polizei, wie beispielsweise der Verzicht auf Pfefferspray und unabhängige Beschwerdestellen für Polizeigewalt.

Auch die Kriminalpolitik wollen wir an diesen Idealen ausrichten. In Übereinstimmung mit allen Ergebnissen empirischer Forschung treten wir ein für eine sozialliberale Politik der Resozialisierung. Eine umfassende Reform des Gefängniswesens, der Untersuchungshaft und des (Jugend)Strafrechts sind hierfür erforderlich. Selbst wenn wir Knäste nicht ganz abschaffen können, ist es doch unser Ziel, den Gebrauch dieser als Disziplinierungsinstrument überkommene Institution soweit es geht zurückzudrängen. Die seit Jahren unverändert hohen Rückfallraten geben uns in diesem Vorhaben Recht. Ebenso treten wir ein für eine Stärkung der Restorative Justice, also eine Betonung von Wiedergutmachungsverfahren im Strafsystem, was keinesfalls heißen soll, dass wir Opfer zu einer Konfrontation mit Täter\*Innen zwingen wollen.

Doch nicht nur im Inneren, auch nach Außen hin wollen wir eine friedlichere Welt schaffen. Wir unterstützen daher die Abrüstung, Fordern ein Militär das in seiner strukturellen Auslegung und Ausrüstung nur der Verteidigung dienen kann und lehnen militärische Interventionen ebenso wie Rüstungsgüterexporte ab.



## Gender-Mainstreaming wir kommen!

Es kann kein Zweifel bestehen, dass noch heute die Last des bipolaren Geschlechtersystems, das nur die Kategorien von Mann und Frau zu kennen scheint noch immer der wirklichen Gleichberechtigung, vor allem aber der Gleichselbstermächtigung der „Frau“ im Wege steht. Noch immer muss die biologische Frau um gleiche Bezahlung, um gleichen Zugang zu Führungspositionen ungleich schwerer kämpfen, als der biologische Mann.

Aber die moderne Gendertheorie, die endlich das soziale Konstrukt der zwei Geschlechter überwunden hat, lenkt unseren Blick und damit unseren Willen zur Emanzipation noch weiter. Sie zeigt uns, dass nicht nur die biologische Frau Opfer der Geschlechtsrollen ist, sondern auch der biologische Mann. Selbstmordrate, die Geschlechterproportionalität in Gefängnissen, Lebenserwartung, sie alle sind klare Zeichen, dass nicht die biologische Frau vom biologische Mann, sondern der Mensch vom biologistischen Geschlechterbild, das seine freie Entwicklung, Berufswahl und Lebensentwürfe beengt, befreit werden muss.

Nicht zuletzt muss unsere Emanzipation auch all jenen dienen, die schon heute Schwierigkeiten haben sich in das starre System der zwei Geschlechter einzufügen. Trans- und Intersexuelle, Homosexuelle und all jene die jenseits all dieser Kategorien und ihrer Vorurteile ihr Leben frei gestalten wollen. Wir kämpfen also nicht für „sinnlose Gleichmacherei“ wie dies immer wieder von Kritikern fälschlich behauptet wird, sondern gerade für die Vielfalt der bestehenden Geschlechtsunterschiede, verschwimmende Grenzen, individuelle Definitionsmacht und das Ausbrechen aus sozialen Rastern.

Keinesfalls dürfen wir dabei, wie es immer wieder passiert ist, zu einer Lustfeindlichkeit gelangen. Sexualität ist etwas Schönes und jede sexuelle Handlung solange sie einvernehmlich erfolgt, muss in der freien Gesellschaft die wir erstreben, legal und diskriminierungsfrei sein. Freie Sexualität und Aufklärung jenseits des Marktes müssen gefördert und gestärkt werden.



## Wirtschaftskonzepte im 21. Jahrhundert

Als egalitäre Jugendbewegung, die darauf drängt allen Menschen gerechten Zugang zu den Ressourcen unseres blauen Planeten zu gewähren sehen wir mit größter Besorgnis wie die soziale Schere sich bis zum Anschlag weitert. Dass eine Gruppe von unter 100 Personen so viel Kaufkraft besitzt wie die Hälfte der Menschheit, beweist: Die Versprechungen vom globalen Wohlstand sind eine dreiste Lebenslüge des 21. Jahrhunderts. Rasante Oligarchiebildung, beständige Erhöhung des moralischen, wie ökonomischen Zwanges zur Lohnarbeit, Entsolidarisierung und Ellenbogenmentalität in fast allen Teilen der Gesellschaft, Vermarktlichung immer neuer Lebensbereiche – all diese Entwicklungen wirken nicht nur global sondern ebenso in Europa und

Deutschland. Und doch will sie nicht verstummen, jene ewige Rede von den endlosen magischen Wunderkräften des Kapitalismus. Es ist an der Zeit die Fakten zu sehen!

Natürlich hat die Marktwirtschaft gewaltigen Wohlstand geschaffen, natürlich hat sie sich als funktionsfähiger erwiesen, als die starren Planwirtschaften des verblichenen Ostblocks. Aber ist sie deshalb der Weisheit letzter Schluss? Wohl kaum. Das Fortschreiten der Emanzipation hat in der Vergangenheit den Feudalismus hinweggefegt und wird eines Tages auch die kapitalistische Ordnung hinwegfegen.

Heute aber, so müssen wir feststellen, ist es noch lange nicht so weit. Doch nur, weil wir vorerst romantische Fieberträume von Arbeiterrevolutionen bei Seite legen können, heißt das nicht, dass wir untätig sein wollen. Es gibt zwar kein richtiges Leben im Falschen, aber doch ein Besseres!

Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich, massive Stärkung der betriebliche Mitbestimmung, Steuergerechtigkeit und Kampf gegen Steuerflucht- und Vermeidung, Neuregelung der Leiharbeit und der Aufbau eines starken genossenschaftlichen Wirtschaftssektors sind deshalb unsere Ziele, ebenso wie das bedingungslose Grundeinkommen als weiterer Meilenstein im Emanzipationskampf der Arbeitnehmer\*Innen. Es lohnt sich dafür zu streiten, denn mit dem bedingungslosen Grundeinkommen, wäre erstmals in der Weltgeschichte das ungleiche Kräfteverhältnis von Arbeitgeber\*Innen zu Arbeitnehmer\*Innen, wäre erstmals der ökonomische Zwang zur Erwerbsarbeit durchbrochen!

Doch wir wollen auch weiterdenken und Debatten befeuern. Wollen Konzepte diskutieren wie den Aktienmarkt- und den Genossenschaftssozialismus. Kurz: Wir wollen weiter nach Übergängen suchen, die einen fließenden Übergang hin zu einer emanzipativen Wirtschaftsordnung ermöglichen.

## Leben gestalten im Zweiten Maschinenzeitalter

Kaum bemerkt von der politischen Linken schreitet der unablässige Prozess der Digitalisierung und Automatisierung voran. Grundlegend und irreversibel ändert er die Struktur unseres Zusammenlebens und unserer Produktionsverhältnisse. So weit und so tief greifend ist dieser Prozess, dass wir sogar diskutieren müssen ob wir nicht längst die Schwelle zur Postarbeitsgesellschaft überschreiten.

Und wir müssen uns fragen, welche Chancen zur Emanzipation in diesem Prozess liegen. Ist es nicht ein historischer Fortschritt, wenn der Bilderbuchproletarier mit dem Stahlhammer dem 3D-Drucker weicht und die Kassier\*Innen von ihrer abstumpfenden Tätigkeit erlöst werden? Ist es nicht ein Gewinn, wenn das Smartphone Übersetzungsgerät, Straßenkarte und mit Siris säulsender Stimme Sekretärin in einem wird? Wenn Autos selber fahren und Fertigungsstraßen selber produzieren? Welch ungeahnte Emanzipation des Menschen von der Notwendigkeit zur alltagsdiktierenden Produktionsarbeit. Welch noch vor wenigen Jahren unfassbarer Gewinn an Zeit für das soziale Miteinander, für Ehrenamt, Kunst, Kultur und soziale Teilhabe.

Doch all diese Entwicklungen haben auch eine Schattenseite, die wir nicht unbeachtet lassen können. Wir müssen die informationellen Selbstbestimmung gegen die Eigenlogik von Big Data verteidigen und aufmerksam machen auf das zunehmende Outsourcen von Arbeit, nicht mehr nur in Billiglohnländer, sondern auch an ein "digitales Prekariat".

Und wir müssen einstehen für eine längst überfällige Weiterentwicklung des Urheberrechtes, streiten für Open Data von Kommunen und die Einsehbarkeit von staatlichen Dokumenten. Informationelle Teilhabe, Internetzugang und Breitband müssen zum Grundrecht unserer Revolution in den Köpfen der Menschen werden. Dann werden wir auch die Chance haben die digitale Revolution als Sieg der Emanzipation zu feiern!

## Kein Rassismus, kein Glaube darf uns teilen

Wir wollen jeder Form von Rassismus entgegenreten! Kein Mensch darf wegen seiner ethnischen Abstammung oder seiner sexuellen Identität diskriminiert werden. Menschenfeindlichkeit die Ängste und unerwünschtes oder kriminelles Verhalten auf Gruppen wie „Ausländer“ projiziert darf es in einer emanzipativen Gesellschaft nicht geben. Wir müssen hierbei auch den Blick auf rassistische Konstrukte lenken, die sich vorgeblich in einer Religionskritik tarnen.

Doch darf dieser Kampf nie unsere religionskritische Haltung begraben. Zwar besitzen Religionen ein bemerkenswertes Potential Gutes zu schaffen, Menschen zu Solidarität anzuleiten und ihnen Halt zu geben, aber ebenso ist jeder Religion ein totalitäres Unterdrückungspotential zu eigen, sobald sie sich von den liberalen Werten des Pluralismus löst. Jeder religiöse Fundamentalismus, ganz gleich ob christlich, jüdisch oder islamisch muss bekämpft werden! Jeder Fundamentalismus ist ein Feind der Aufklärung und ein Feind der Emanzipation indem er danach strebt seine unwissenschaftlichen Dogmen den Menschen aufzuzwingen.



## Die bürgerliche Revolution verteidigen

Zweifellos stellen die bürgerlichen Revolutionen und die Einführung der rechtsstaatlichen Demokratie einen großen Fortschritt in der Geschichte der Emanzipation des Menschen dar. Eine neue Staats- und Gesellschaftsform darf niemals hinter das bereits erreichte Niveau der bürgerlichen Grundfreiheiten zurückfallen.

Passiert dies doch, wie im Falle der DDR, so müssen wir mit aller Klarheit sagen: Ein Staat mit einem weniger an bürgerlichen Freiheiten ist niemals ein Schritt auf unser Ziel zu, sondern immer Ausdruck der finstersten Reaktion.

In Deutschland sind diese bürgerlichen Freiheiten im Grundgesetz festgeschrieben. Daher bekennen wir uns in aller Klarheit zu den Grundgedanken dieses Grundgesetzes und wollen diese mit aller Kraft verteidigen. Gerade im Kontext des ausufernden Überwachungsstaates, der danach strebt die Privatsphäre auszuhöhlen und dies schon teilweise getan hat, gewinnt diese Verteidigung eine besondere Bedeutung. Wir fordern daher: Abschaffung aller Geheimdienste, engste Grenzen aber auch für privatwirtschaftliche Datensammler\*Innen.

Doch damit nicht genug. Uns reicht es nicht das Erreichte nur zu verteidigen, wir wollen weiter im historischen Prozess der Mündigkeit und Demokratisierung vorankommen. Wir wollen, dass Polizeipräsident\*Innen gewählt werden und Nachbarschaftsräte gebildet werden. Wir fordern föderale Strukturen nach kantonalem Vorbild und gerade auf der Ebene der Städte und Kommunen mehr direkte Bürgerpartizipation. Kurzum wir fordern die stetige Weiterentwicklung des Parlamentarismus.

Doch darf diese Weiterentwicklung nie zu Ungunsten des Rechtsstaates gehen, der die Demokratie stets begleiten muss. Nur so lässt sich eine Tyrannei der Mehrheit über Minderheiten vermeiden. Nur so kann eine Demokratie inkludierend wirken. Nur so können in einer direkteren Demokratie Auswüchse, wie etwa das Minarettverbot in der Schweiz, dass sich gegen religiöse Minderheiten richtet, vermieden werden.



## Räume der Freiheit erobern

Gerade das Internet hat in den letzten Jahren das Tor der Emanzipation weit aufgestoßen. Es hat Menschen gezeigt, dass sie selbst mit den merkwürdigsten sexuellen Vorlieben, den verrücktesten Hobbies nicht alleine sind. Es hat auch eine rasante Demokratisierung des Wissens und der Meinungsverbreitung eingeläutet, gleichwohl nicht immer zum Besten unserer emanzipatorischen Ziele. Dennoch verteidigen und fordern wir die freie und kostenlose Zugänglichkeit des Internets. Selbst dort, wo uns Eigenschaften und Ansichten anderer Menschen erschrecken (und das geschieht nicht selten), so ist der Diskussionsprozess der sich daraus ergibt doch unvermeidlich für das Erreichen der Emanzipation. Denn schließlich müssen wir am Ende mit allen Menschen eine Möglichkeit gefunden haben friedlich und herrschaftsfrei zusammenzuleben; müssen wir möglichst viele von den Vorzügen der Emanzipation überzeugt haben.

Aber damit nicht genug, wir müssen langfristig versuchen Räume zu erkämpfen in denen wir experimentieren, kurzum Möglichkeiten eines neuen Zusammenlebens erforschen können. Dies gilt sowohl für Landflächen auf denen kommunardische Lebens- und Wirtschaftsformen erprobt werden können, als auch für das menschliche Miteinander. Selbst die monogame Ehe darf nicht mehr das Leitmodell der Zukunft sein, sondern nur ein Partnerschaftsentwurf von vielen.



## Der selbst bestimmte Mensch

Der eigene Körper und der eigene Geist sind das ureigene Eigentum eines jeden Menschen und niemand außer ihm selbst hat das Recht über diese zu entscheiden. Das gilt besonders für den bewussten Entschluss aus dem Leben zu scheiden, auch für jene, die aufgrund von Krankheit oder Behinderung nicht selbst dazu im Stande sind ihren Tod zu realisieren. Gerade bezüglich der Frage nach dem bewussten Suizid darf aber keinesfalls die Bedeutung von Parasuiziden außer Acht gelassen werden. Also von solchen häufig auftretenden Suizidversuchen, die gar nicht vom Wunsch nach Beendigung des Lebens getrieben sind, sondern als Ruf nach Aufmerksamkeit und Hilfe verstanden werden müssen.

Doch nicht nur über den Tod muss der Mensch bewusst entscheiden können, sondern ebenso über den Konsum von Drogen. Der Rausch ist seit Beginn der Aufzeichnungen fest in der Kulturgeschichte des Menschen verwurzelt, ebenso wie der Wille zu bewusstseinsweiternden und spirituellen Erfahrungen. Wie treten ein für dieses Menschenrecht und sprechen uns für die sofortige Legalisierung von Cannabis aus, ebenso wie für die vorsichtige und langfristige Legalisierung aller anderen Drogen, mindestens zu medizinischen Zwecken. Dies muss unter einem staatlichen Monopol erfolgen, welches Qualität sichert, gefährliche Schwarzmärkte und damit zusammenhängende

Kriminalität unterbindet und Beratungsangebote bereithält, die jeden befähigen eine bewusste Entscheidung für oder gegen den Konsum zu treffen.

Doch die Freiheit über sich selbst zu entscheiden bedeutet noch mehr. Niemand der seine Mitmenschen nicht durch konkrete Handlungen verletzt oder unmittelbar gefährdet, darf gegen seinen Willen eingesperrt oder medizinisch behandelt werden. Mögen psychiatrische Zwangsmaßnahmen auch gut gemeint sein, so bedeuten sie doch zugleich einen Eingriff in die tiefsten Gedankenprozesse des Individuums und damit in seine Freiheit. Dies bedeutet aber keinesfalls die sinnvollen psychiatrischen Angebote abzuschaffen, denn es gibt auch Menschen, die sich selbst in so einen Aufenthalt einweisen, weil sie bspw. psychotisch geworden sind und dann gewalttätig wurden oder sie Angst haben, sich selbst etwas anzutun - wir wissen, dass wir die inneren Kämpfe, die manche Menschen mit psychischen Erkrankungen ausfechten, noch zu wenig verstehen, um ihnen dieses Mittel vorzuenthalten.



## Europäer aller Länder, vereinigt euch!

Für uns steht fest, dass der Rahmen, in dem wir uns bewegen und streiten, der Europäische Raum ist. Unser Streben nach gesellschaftlichen Veränderungen ist daher immer auch ein Streben nach Veränderungen in Europa. Als Pro-Europäer gibt es für uns daher nur einen Weg: Mehr Europa, mehr Miteinander, mehr Vereinigung.

Aus diesem Grund sehen wir es als unsere Aufgabe im innerlinken Diskurs ebenso wie in der breiten Gesellschaft für Europa und den europäischen Föderalismus einzutreten. Nicht verschweigen wollen wir dabei Probleme der „real existierenden EU“. Transparenz und Subsidiarität müssen dringend gestärkt werden, die undemokratisch starke Machtstellung der nationalen Regierung muss zurückgedrängt werden. Europa ist zu wertvoll um es Wahlkämpfen und nationalen Ressentiments zu unterwerfen.

Auch die sozialen Ungleichheiten und wirtschaftlichen Ungleichgewichte zwischen und innerhalb der Mitgliedsstaaten gefährden das historische Projekt eines geeinten und befriedeten Europas. Hier gilt es anzusetzen und für einen echten europäischen und solidarischen Sozialstaat zu streiten, ebenso wie für ein Ende einer gleichsam unsinnigen wie drakonischen Austeritätspolitik.

Doch wir dürfen den Blick nicht nur auf die Unvollkommenheiten Europas richten. In Zeiten wo völkische Hetzer\*Innen überall wie Unkraut aus dem Boden sprießen müssen wir auch auf die Errungenschaften der europäischen Einigung hinweisen. Auf die Stärkung des Verbraucherschutzes, auf die Freizügigkeit, auf die grundrechtssichernde Wirkung vieler EuGH-Urteile und nicht zuletzt auf den größten Verdienst, den eine Staatenordnung haben kann: Den Frieden!

Ganz gleich ob Währungs-, Sozial-, Steuer-, oder Verteidigungspolitik, die Rückkehr zur nationalstaatlichen Ansätzen darf keine Option für uns sein. Nationalismus wird niemals ein linkes noch ein emanzipatives Projekt sein.



## Unser Traum – Keine Macht für Niemanden

Wir träumen den Traum vieler Utopien, ganz gleich ob sie sich Kommunismus, Linkslibertarismus oder Anarchismus nennen. Den Traum solidarischen einer Welt in der kein Zwang und keine Ausbeutung existieren, keine Grenze die Menschen teilt, in der kein Apparat und keine Bürokratie den Menschen beherrscht, sondern nur der Mensch sich selbst.

Wir wissen wohl, dass dieser Traum vielleicht immer ein Traum bleiben wird, aber das macht es nicht weniger richtig für ihn zu streiten. Denn jeder Schritt, jede kleinste Regung in Richtung dieses Traumes, ist eine Bewegung hin zu einer besseren, freieren und gerechteren Welt und damit ein weiterer Sieg im historischen Kampf für die Emanzipation des Menschen.

Fragend schreiten wir voran diese Welt zu gewinnen!